

YVES SAINT LAURENT

**GUTE KLEIDUNG
IST DER
SCHLÜSSEL ZUM GLÜCK.**



MODEWAGENER

DREIMAL IN BADEN-BADEN

WWW.WAGENER.DE

Diana Damrau
Jonas Kaufmann
Helmut Deutsch

Liederabend

20.6.2025

BESONDERER DANK GILT UNSERER STIFTERIN ISOLDE LAUKIEN-KLEINER



FESTSPIELHAUS
BADEN-BADEN



LIEBE BESUCHERINNEN UND BESUCHER
DES FESTSPIELHAUSES,

es sei die „Königsdiziplin“, sagt Jonas Kaufmann über den Liedgesang. Heute hat er eine Königin an seiner Seite: Diana Damrau. Zwei Weltstars der Oper, gewohnt, in den berühmtesten Häusern grandios inszeniert und vom großen Orchesterklang getragen zu werden. Und, nicht weniger wichtig, das einfühlsame Spiel von Helmut Deutsch am Flügel. Ich werde besonders aufmerksam lauschen und ganz genau hinschauen, wie Diana Damrau, Jonas Kaufmann und Helmut Deutsch aus der kleinen Form die große Kunst hervorzaubern. Und mich des Glücks erfreuen, dass ich als Patin dieses Konzerts und Stifterin des Hauses dazu beitragen kann, Abende wie diesen im Festspielhaus möglich zu machen.

IHRE

ISOLDE LAUKIEN-KLEINER
STIFTERIN DES FESTSPIELHAUSES BADEN-BADEN



Hans Thoma, Siesta, 1889

FOTO: AKG-IMAGES / ERICH LESSING

Atmen, lauschen, von der Liebe träumen... In Zeiten, als die Salons in Plüsch und kolonialem Plunder erstickten, die falschen Krägen zwickten und die Korsette schwindeleng die Taillen formten, wurden das reine Gefühl und das einfache Leben zur Kopfgeburt der Kunst. Man sehnte sich – die Lieder, die wir heute hören, halfen dabei. Sie tun es immer noch.

Diana Damrau Sopran
Jonas Kaufmann Tenor
Helmut Deutsch Klavier

Richard Strauss (1864–1949)

Zueignung op. 10/1
 Nichts op. 10/2
 Die Nacht op. 10/3
 Die Georgine op. 10/4
 Geduld op. 10/5
 Die Verschwiegenen op. 10/6
 Die Zeitlose op. 10/7
 Wer hat's getan op. posth.
 Allerseelen op. 10/8
 Texte von Hermann von Gilm

Liebeshymnus op. 32/3
 Text von Karl Friedrich Henckell
 Schlagende Herzen op. 29/2
 Text von Otto Julius Bierbaum
 Ich trage meine Minne op. 32/1
 Text von Karl Friedrich Henckell
 Einerlei op. 63/3
 Text von Achim von Arnim
 Nachtgang op. 29/3
 Text von Otto Julius Bierbaum
 Freundliche Vision op. 48/1
 Text von Otto Julius Bierbaum
 Ich liebe dich op. 37/2
 Text von Detlev von Liliencron
 Wie sollten wir geheim sie halten op. 19/4
 Text von Adolf Friedrich von Schack

Pause

Gustav Mahler (1860–1911)

Rheinlegendchen
 Um schlimme Kinder artig zu machen
 Wer hat dies Liedlein erdacht
 Ablösung im Sommer
 Es sunen drei Engel
 Texte aus „Des Knaben Wunderhorn“,
 herausgegeben von Clemens von
 Brentano und Achim von Arnim

Ich atmet' einen linden Duft
 Liebst du um Schönheit
 Blicke mir nicht in die Lieder
 Ich bin der Welt abhanden gekommen
 Texte von Friedrich Rückert

Richard Strauss

Leises Lied op. 39/1
 Text von Richard Dehmel
 Wozu noch, Mädchen op. 19/1
 Text von Adolf Friedrich von Schack
 Breit über mein Haupt op. 19/2
 Text von Adolf Friedrich von Schack
 Ich schwebe op. 48/2
 Text von Karl Friedrich Henckell
 Heimliche Aufforderung op. 27/3
 Text von John Henry Mackay
 Ruhe, meine Seele op. 27/1
 Text von Karl Friedrich Henckell
 Morgen op. 27/4
 Text von John Henry Mackay
 Cäcilie op. 27/2
 Text von Heinrich Hart



**Kultur verbindet –
Sparkasse**

**Weil's um mehr
als Geld geht.**

Wir machen uns stark für alles, was
im Leben wirklich zählt. Für Sie,
für die Region, für uns alle.

Mehr auf www.spk-bbg.de



**Sparkasse
Baden-Baden
Gaggenau**

GUT ZU WISSEN

Einführung 18.40 und 19.10 Uhr
Referent: Thomas Seedorf
Beginn 20 Uhr
Pause ca. 20.55 Uhr
Ende ca. 22.15 Uhr

Von Ton-, Film-, Video- und Fotoaufnahmen bitten
wir abzusehen.
Programm- und Besetzungsänderungen vorbehalten.

Programmheft plus

Das „Programmheft plus“ mit
Wissenswertem zur Veranstaltung
ist jederzeit für Sie abrufbar bei
www.festspielhaus.de auf der
Veranstaltungsseite und im
Online-Programmarchiv unter
www.festspielhaus.de/programmhefte.



Newsletter und Social Media

Hier erfahren Sie Neuigkeiten zuerst.
Melden Sie sich für unseren
kostenlosen Newsletter an und folgen
Sie uns in den sozialen Medien:
www.festspielhaus.de/newsletter



Der kürzeste Weg ins Festspielhaus



Die Festspielhaus-App für
Ihr Handy – mit Neuigkeiten und
allen Angeboten. So haben Sie
Ihre Tickets in der Tasche!

The good-good life.

Baden-Badener Weinschätze.
Entdecken und erleben.



Entdecken und erleben Sie unsere Weinschätze in
der **außergewöhnlich stilvollen Atmosphäre
unserer Kellerei**. Sie können in aller Ruhe
auswählen und sich dabei kompetent beraten
lassen.

Eine ganz besondere Gelegenheit die Baden-
Badener Weine und Sekte kennenzulernen,
ist unsere **Freitagsweinprobe**. Jeden Freitag
um 14.30 Uhr (außer Feiertage) können Sie ohne
Voranmeldung einen repräsentativen Querschnitt
aus dem abwechslungsreichen Programm der
Weine aus dem berühmten Baden-Badener
Rebland verkosten.



Mauerbergstraße 32 · D-76534 Baden-Baden
T +49 (0)7223/9687-0 · baden-badener-weinhaus.de

Wir sind für Sie da: Montag bis Freitag von 9 bis 18 Uhr,
Samstag von 9 bis 13 Uhr.
Vom ersten Sonntag im April bis zum Sonntag vor
Heiligabend ist sonntags von 10 bis 13 Uhr geöffnet
(außer an Feiertagen).

Funke und Spiegel

Wort und Musik in den Liedern von Strauss und Mahler

Die Lieder von Richard Strauss, die heute erklingen, sind in der recht knappen Zeitspanne zwischen 1885 und 1900 komponiert. Einzige Ausnahme: „Einerlei“ aus „Fünf kleine Lieder“ op. 69, komponiert 1918 auf einen Text von Achim von Arnim. Das dürfte der einzige Dichtername unter den Strauss-Liedern des Programms sein, der bis heute breiter bekannt ist (und auch bei Mahler auftaucht). Strauss ließ sich in dieser noch recht frühen Phase seines Schaffens, als seine Sinfonischen Dichtungen Furore machten, der Durchbruch zur Oper mit „Salome“ (1905) aber noch nicht gelungen war, weniger von der Qualität der Dichtung als von einer Art poetischen Reflexes leiten. Dem Wiener Musikwissenschaftler Friedrich Hausegger erklärte er in einem Brief die Bedeutung des Worts für seine musikalische Produktivität: „Treffe ich nun da, wenn sozusagen das Gefäß bis oben voll ist, auf ein nur ungefähr im Inhalt correspondierendes Gedicht, so ist das Opus im Handumdrehen da.“ Neben der Fähigkeit, sich von Dichtung musikalisch inspirieren zu lassen, hatte Strauss als guter Geschäftsmann einen Sinn für den poetischen Zeitgeist. Seine Lieder führte er regelmäßig und erfolgreich mit seiner Ehefrau auf, der Sopranistin Pauline de Ahna. Die Lieder op. 27, mit denen Diana Damrau, Jonas Kaufmann und Helmut Deutsch ihr Programm beenden, eignete Strauss seiner Pauline als Hochzeitsgabe zu.

Auch die heute zu hörenden Lieder von Gustav Mahler entstanden um die vorletzte Jahrhundertwende. Mahler vertonte die vier Rückert-Lieder des Programms als Einzelkompositionen in Fassungen für Klavier sowie für Orchester in den



Schaut aus wie ein Bub aus Bayern, hatte aber das „Heldenleben“ schon wegkomponiert und mit Pauline de Ahna eine Künstlerin aus gutem Hause geehelicht: Richard Strauss, 1899 fotografiert in München.

FOTO: THEATERMUSEUM WIEN/EUROPEANA.EU

AUF EINEN BLICK

AUF EINEN BLICK

Jahren 1901/02. Mit der von Clemens von Brentano und Achim von Arnim herausgegebenen Gedichtsammlung „Des Knaben Wunderhorn“ beschäftigte sich Mahler immer wieder in den Jahren 1892 bis 1901. „Es sangen drei Engel“, „Rheinlegendchen“ und „Wer hat dies Liedlein erdacht“ legte Mahler zunächst als Orchesterlieder vor. Die eigenständigen, zum Teil beträchtlich davon abweichenden Klavierfassungen wurden erst 1993 in der Kritischen Mahler-Gesamtausgabe veröffentlicht. Ganze Wunderhorn-Lieder oder instrumentale Zitate daraus arbeitete Mahler in seine frühen Sinfonien ein. Wie der junge Strauss war Mahler nicht in erster Linie an „hoher“ Dichtkunst interessiert. Der Dirigent Bruno Walter beschrieb die besondere Wirkung der „Wunderhorn“-Lieder auf seinen Freund und Lehrer Gustav Mahler so: „Alles fand er darin, was seine Seele bewegte, und fand es so dargestellt, wie er es fühlte: Natur, Frömmigkeit, Sehnsucht, Liebe, Abschied, Tod, Geisterwesen, Landsknechtsart, Jugendfrohsinn, Kinderschmerz, krauser Humor – all das lebte in ihm wie in den Dichtungen, und so strömten seine Lieder hervor [...]“



MARINA RINALDI

BADEN BADEN

SOPHIENSTR. 18

TEL. 07221 9229905

WHATSAPP +393355474333

MR.BADENBADEN@MMFGSHOPS.COM

Strauss und Mahler setzen ästhetische Schlusspunkte

„Es war immer eine kleine Gruppe von Menschen, die sich speziell für das Lied interessiert hat. Möglicherweise wird sie noch etwas kleiner werden, aber sie wird nicht verschwinden. Wenn man die Begeisterung erlebt und das Glück in den Augen von Zuhörern nach einem gelungenen Liederabend gesehen hat, kann man das nicht glauben.“

Was Helmut Deutsch am Ende seiner Erinnerungen „Gesang auf Händen tragen. Mein Leben als Liedbegleiter“ (Berlin 2019) schreibt, zeugt von Zuversicht: Das Kunstlied wird auch weiter seinen Platz im Konzertbetrieb haben. Auch wenn die Gattung es an Popularität nicht mit dem Musiktheater oder dem Orchesterbetrieb aufnehmen kann. Doch andererseits – solches ist dem Prolog dieses mit großer Leidenschaft verfassten Buches zu entnehmen – vermögen große Interpreten wie Diana Damrau, Jonas Kaufmann oder eben Helmut Deutsch, als Liedbegleiter schon zu Lebzeiten Legende, selbst größte Häuser zu füllen. Mit jenen Miniaturen, die unter dem Sammelbegriff „Kunstlied“ firmieren. Wie beginnt Paul Heyse von Hugo Wolf vertontes Gedicht aus dem „Italienischen Liederbuch“ doch so trefflich: „Auch kleine Dinge können uns entzücken / Auch kleine Dinge können teuer sein.“

Dass dem Adjektiv „klein“ im konkreten Falle nichts Diminutives anhaftet, wird deutlich, wenn man nur ein wenig die Entwicklung dieser Gattung betrachtet. Einer Gattung, die in ihren Ursprüngen und Höhepunkten in der Epoche der Romantik ganz stark mit dem deutschsprachigen Raum verbunden ist. So stark, dass es für sie keine adäquate Übersetzung gibt. Im Nachbarland Frankreich, in dem sich das Kunstlied hoher Wertschätzung erfreut, heißt es schlicht „le Lied“. Nicht Chanson, denn damit verbindet man eine andere Form des Gesungenen. Lied – das ist die hochkomplexe, kunstvolle Verbindung zweier Schwesterdisziplinen: der Musik und der Lyrik. Lange steht es im Schatten der Opernarie. Wenn auch Titanen der Musikgeschichte wie Mozart und Beethoven wunderbare Miniaturen zur Gattung beige-steuert haben, galt ihr zentrales Interesse doch anderen Musikformen.

Der Name eines Komponisten ist fast schon synonymhaft mit dem Lied verbunden: Franz Schubert. Es spricht Bände, dass Schubert in der Musik-

geschichte zu Lebzeiten, aber auch noch etliche Zeit danach, als Kleinmeister angesehen wurde. In Verkennung der Tatsache, dass der Wiener auch ein bedeutender Sinfoniker war. Und, viel wichtiger in diesem Zusammenhang: dass mit ihm eine neue Vollendung, eine Fusion der Kunstformen aufblühte. Die Verschmelzung von Lyrik und Musik zu einem, ja, nennen wir es ruhig: Gesamtkunstwerk. War die „Universalpoesie“ doch ein zentrales Postulat der Romantiker. Deren literarischer Vertreter Friedrich Schlegel hatte in seinem berühmten „Athenäums-Fragment“ diesen Begriff geprägt: Universalpoesie „will, und soll auch Poesie und Prosa, Genialität und Kritik, Kunstpoesie und Naturpoesie bald mischen, bald verschmelzen.“ Solches gelang Schubert in einzigartiger Weise, wegweisend für alle komponierenden Zeitgenossen und Nachfolger. Bis an ihr Ende, bis zu all jenen Ausprägungen der Spätromantik, sollte das Kunstlied im Schaffen der meisten Komponisten dieser Epoche ein wichtiges Momentum sein. Dass Richard Wagner hier, von wenigen Liedern insbesondere aus seinen frühen Jahren und natürlich den berühmten „Wesendonck-Liedern“ abgesehen, eine Ausnahme macht, verwundert höchstens auf den ersten Blick. Wagners musikalische Ideologie zielt auf das Kunstwerk der Zukunft. Darin hat das Lied keinen Platz, weil es für das Publikum entscheidend sei, „ob eben die Musik, d.h. die Melodie an sich gefällig und unterhaltend sei“, schreibt er 1852 in einer Rezension. Ein fundamentales Missverständnis.

Dass sowohl Richard Strauss als auch Gustav Mahler, deren musikalische Ästhetik ohne Wagner nicht denkbar gewesen wäre, zum Lied eine andere Beziehung pflegten, wenngleich aus sehr unterschiedlichen Perspektiven, verwundert nur auf den ersten Blick. Strauss' künstlerische Überzeugungen formulieren sich aus einer Mischung von Naturfrömmigkeit, Positivismus und großbürgerlicher Haltung. Dazu gehört das rege Interesse an den kleinen literarischen Formen, der Lyrik. In einem Brief an den Historiker und Musikwissenschaftler Friedrich von Hausegger schrieb Strauss einmal, er habe mitunter gar keine Lust aufs Komponieren. Doch wenn er sich an manchen Abenden in der richtigen Stimmung in Gedichtbände vertiefe, springe ihn die Musik dazu förmlich an. Das Lied als Kompensation, als Anti-Programm zu den Mühen der sinfonischen Dichtung, die in jenen

Jahren, weit mehr als die Oper, Strauss' Alltag bestimmte? Vielleicht. Doch es ist sicher kein Zufall, dass Strauss sein kompositorisches Schaffen als alter, gebrochener Mann mit den „Vier letzten Liedern“, wenn auch mit Orchesterbegleitung, abschließen würde. So resignativ deren Duktus über weite Strecken auch sein mag, sie tragen stark autobiografische Züge. Die Vorahnung auf das bevorstehende Ende wollte der Komponist nicht mit der in seiner Musik so oft bedienten Verklärung teilen: Stattdessen griff er zu Gedichten eines Joseph von Eichendorff oder Hermann Hesse.

Aber auch all jene Lieder und Liederzyklen, die Strauss seit seiner Jugend verfasste, dürfen nicht allein als Gelegenheitsbeschäftigungen begriffen werden. Sie sind immer wieder eindrucksvolle, zutiefst berührende Bekenntnisse zur Magie der kleinen Form. Zum Beispiel jene berühmte „Zueignung“ op. 10/1, die gerne als Zugabe gesungen wird, im heutigen Programm aber den Auftakt macht. Strauss erfüllt die mit dem Pathos des 19. Jahrhunderts angereicherten Verse des österreichischen Dichters Hermann von Gilm mit einer Musik, die in ihrer Melodik immer wieder nach oben strebt und trotzdem die Ergebenheit des jeweils letzten Verses der drei Strophen klanglich widerspiegelt: „Ja, du weißt es, teure Seele, / Dass ich fern von dir mich quäle, / Liebe macht die Herzen krank, / Habe Dank.“

Der eleganten, in höchste Kunstfertigkeit gewendeten Bürgerlichkeit eines Richard Strauss steht Gustav Mahlers stark ins Rückwärts gewandte Ästhetik diametral entgegen. Im Gegensatz zu Strauss begegnet Mahler dem Lied auf einer mit dem sinfonischen Schaffen verschränkten Ebene. Melodische Topoi aus Mahlers Liedern finden sich in seinen Sinfonien wieder. Anders als bei Strauss ist die Auswahl literarischer Vorlagen enorm eingeeengt. Friedrich Rückert ist ein Fixstern, ebenso die von Clemens von Brentano und Achim von Arnim herausgegebenen „Wunderhorn“-Liedersammlungen.

Mahlers Ästhetik zielt, wie er es formuliert, auf eine „Naturpoesie“ ab – im Gegensatz zur „Literaturpoesie“. Tatsächlich sind Schlichtheit, melodisch-rhythmischer Volkston, aber auch ein latent obwaltender Pessimismus wichtige Parameter im Liedschaffen Mahlers. Im „Rheinlegendchen“ aus der „Wunderhorn“-Sammlung zeigt sich beispielhaft, wie das vordergründig Volkstümliche für den Komponisten nur Folie ist. Das wiegende Dur-Thema

entgleitet sehr schnell den zu erwartenden, einfachen Liedmodellen. Der „altdeutsche Ton“ ist ein Fake, wie man heute sagen würde. Aus ihm entwickelt sich eine ganz und gar nicht „natürliche“ Kunstwelt, wie man sie analog auch immer wieder im sinfonischen Schaffen Mahlers vernimmt. Dass Klavier- und Orchesterfassungen zu Liedern eine gleichbedeutende, sich ergänzende Rolle zukommt, sei am Rande betont.

Mit Richard Strauss und Gustav Mahler verbindet sich die letzte Hochphase des romantischen Kunstliedes deutscher Prägung an der Schwelle zur Moderne. Beide würden sie nicht überschreiten, das vereint sie bei aller künstlerischen Gegensätzlichkeit. Aber beide spürten, dass sie mit ihrer musikalischen Ästhetik einen Schlusspunkt setzten. Wenn gleich der Agnostiker Strauss am Ende seines Lebens von der Richtigkeit all seines Handelns unerschütterlich überzeugt war: „Was ich jetzt erleb, könnte ich alles komponieren“, sagte er noch im Todeskampf 1949, „ich hab' es ja schon vor 60 Jahren geschrieben, es ist ganz richtig so.“ Beim todkranken Mahler liest sich das ganz anders, erschreckend profan: „Ich habe Papier gelebt.“ Dass es mehr war – es zeigt sich auch an seinem Liedschaffen.

Alexander Dick

Enter a
timeless
chapter.

MIOKO ROLF
BENZ



Diana Damrau

Sopran

Diana Damrau gastiert an den weltweit führenden Opern- und Konzerthäusern und bei renommierten Festivals. Im Festspielhaus Baden-Baden war sie 2023 Solistin in „Vier letzte Lieder“ von Richard Strauss mit den Berliner Philharmonikern. Zuvor war sie in Baden-Baden unter anderem in Mozart-Partien, als Sophie im „Rosenkavalier“, in Galas und in einem Hugo-Wolf-Liederabend mit Jonas Kaufmann und Helmut Deutsch zu Gast. Anfang des Jahres sang sie an der Berliner Lindenoper ihre erste Marschallin im „Rosenkavalier“. Sie gastierte an der New Yorker Met, der Wiener Staatsoper, der Bayerischen Staatsoper, der Mailänder Scala, in Covent Garden, bei den Salzburger

Festspielen und an weiteren bedeutenden Bühnen. Zu Saisonbeginn war sie Solistin bei Los Angeles Philharmonic unter Gustavo Dudamel, zum Jahreswechsel sang sie an der Lindenoper Konzerte unter Christian Thielemann. Als Lied- und Konzertsängerin genießt sie einen exzellenten Ruf. Ihre Aufnahmen wurden mit renommierten Preisen ausgezeichnet. Sie ist Kammersängerin der Bayerischen Staatsoper und wurde mit dem Bayerischen Maximiliansorden und dem Bundesverdienstkreuz geehrt. Diana Damrau ist Exklusivkünstlerin von Erato/Warner Classics.
www.diana-damrau.com www.ccm-international.de
 Diana Damrau trägt Konzertkleider von Talbot & Runhof sowie Schmuck von Chopard.

BIOGRAFIE

Jonas Kaufmann

Tenor

Der Münchner gehört zu den international gefragtesten Sängern, mit Auftritten an der New Yorker Met, der Pariser Opéra, in Covent Garden, an der Mailänder Scala, der Deutschen Oper und der Staatsoper Berlin, der Wiener Staatsoper, der Bayerischen Staatsoper sowie bei den Festspielen in Salzburg und Bayreuth. Ob deutsches, italienisches oder französisches Opernfach, Oratorien oder Operetten, Kunstlieder, Canzoni Napoletane oder Filmsongs – Jonas Kaufmann beherrscht die ganze Tenor-Skala. Zu Beginn dieses Jahres sang er Canio in Leoncavallos „Pagliacci“ in Wien. In Baden-Baden war er zuletzt in der Sommergala 2024 mit Camilla Nylund im zweiten Aufzug aus Wagners „Tristan und Isolde“ zu Gast. 2011 gab der leidenschaftliche Liedsänger mit Helmut Deutsch den ersten Liederabend an der Met seit Luciano Pavarotti 1994. Jonas Kaufmann ist Bayerischer und Österreichischer Kammersänger, Träger des Bundesverdienstkreuzes und des Maximiliansordens sowie Ritter der Französischen Ehrenlegion. Seit Beginn der aktuellen Saison ist er Intendant der Tiroler Festspiele Erl.

Jonas Kaufmann ist Exklusivkünstler bei Sony Music Entertainment.
www.jonaskaufmann.com

Helmut Deutsch

Klavier

Helmut Deutsch studierte in seiner Heimatstadt Wien, mit 24 Jahren wurde er Professor. Seine Karriere als Liedbegleiter begann mit der Sopranistin Irmgard Seefried. Wichtigster Sänger seiner jungen Jahre war Hermann Prey, mit dem er in hunderten von Konzerten auftrat. Ein Großteil der bedeutendsten Liedsängerinnen und -sänger arbeitete mit Helmut Deutsch zusammen. In der Gegenwart tritt er vorrangig mit Jonas Kaufmann, Diana Damrau, Michael Volle und dem jungen Schweizer Tenor Mauro Peter auf. Die Arbeit von Helmut Deutsch ist auf mehr als hundert Tonträgern dokumentiert. Seine Lehrtätigkeit setzte sich nach den Jahren in Wien vor allem an der Hochschule für Musik und Theater in München fort, wo er für beinahe drei Jahrzehnte Professor für Liedgestaltung war. Bis heute gibt er Meisterkurse in Europa und im Fernen Osten und bleibt durch Gastprofessuren mit Hochschulen verbunden. Zu seinen Studenten zählten unter vielen anderen Juliane Banse, Jonas Kaufmann, Dietrich Henschel, Christian Gerhaher und Wolfram Rieger.

www.helmutdeutsch.at

FOTO: JULIA WESELY

Sommer der Sänger

Operngala, Lieder und Chöre bei den Sommerfestspielen „La Capitale d'Été“ 27.6.–6.7.25

Strahlende Stimmen beim Festival „La Capitale d'Été“: Aus der Metropolitan Opera in New York bringt Chefdirigent Yannick Nézet-Séguin die Star-Sopranistin Lisette Oropesa zur Sommergala ins Festspielhaus (29.6.). Zuvor eröffnet er die Reihe sommerlicher Konzerte mit Alexandre Kantorow als Solist des zweiten Kavierkonzerts von Camille Saint-Saëns (28.6.). Michael Volle, gefeierter Bariton in Wien, Bayreuth und Salzburg, singt im Solistenensemble mit Stanislas de Barbeyrac, Emily D'Angelo und Ying Fang in Mozarts Requiem (4.7.) und der festlichen c-Moll-Messe (6.7.). Wer die Kunst dieser großen Stimmen ganz unmittelbar genießen möchte, sichert sich Tickets für „Yannick Nézet-Séguin & Friends“: Hier stehen Lieder von Mozart und Robert Schumann auf dem Programm (5.7.).



Yannick Nézet-Séguin



Lisette Oropesa

Tickets
ab 24€

www.sommerfestspiele.de
T 07221 3013-101
Mehr Informationen unter
www.festspielhaus.de

Die gemeinnützige Kulturstiftung Festspielhaus Baden-Baden wurde im Jahr 2000 von engagierten Musikliebhaberinnen und Musikliebhabern gegründet und ermöglicht seitdem den privaten Betrieb des Festspielhauses Baden-Baden.

UNSER GROSSER DANK GILT

Frieder und Elke Burda

Ladislaus und Annemarie von Ehr

Fontana Stiftung

Bernd-Dieter und Ingeborg Gonska

Anneliese Grenke

Wolfgang Grenke

Henriette und Paul Heinze Stiftung

Klaus-Georg Hengstberger

Klaus und Hella Janson

Sigmund und Walburga Maria Kiener

Horst Kleiner und Isolde Laukien-Kleiner

Albrecht und Christiane Knauf

Karlheinz und Dagmar Kögel

Ralf Kogeler

Ernst H. und Helga Kohlhage

Richard und Bettina Kriegbaum

Christine und Klaus-Michael Kühne

Ernst-Moritz Lipp und Angelika Lipp-Krüll

Frank und Annerose Maier

Klaus und Kirsten Mangold

Hugo und Rose Mann

Reinhard und Karin Müller

Wolfgang und Françoise Müller-Claessen

Dr. August Oetker KG

Hans R. Schmid und Mary Victoria Gerardi-Schmid

Franz Bernhard und Annette Wagener

Rainer Weiske und Brita Wegener

Horst und Marlis Weitzmann

Beatrice und Götz W. Werner

T. von Zastrow Foundation

Sowie vier ungenannten Stiftern

IN MEMORIAM:

THEO UND GABI KUMMER, MARGARETE STIENEN,

WALTER VEYHLE, ALBERTO VILAR



DAS FESTSPIELHAUS BADEN-BADEN
DANKT SEINEN STIFTERN,
FÖRDERERN, FREUNDEN, PARTNERN
UND DEM UNTERNEHMERKREIS
FÜR IHRE ENGAGIERTE UND
VERLÄSSLICHE
UNTERSTÜTZUNG.

Herausgeber Festspielhaus und Festspiele Baden-Baden gGmbH

Beim Alten Bahnhof 2, 76530 Baden-Baden, Rüdiger Beermann (verantwortlich)

Redaktion Wolfgang Müller Texte Alexander Dick, Wolfgang Müller Übertitel Uta Buchheister

Grafik Monica Michel Druck Druckerei Ganz, Baden-Baden | Bild- und Literaturhinweise beim

Herausgeber, Änderungen und Druckfehler vorbehalten.